

Zeitschrift:	Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band:	15 (1947)
Heft:	12
Artikel:	Notizen von André Gide
Autor:	Gide, André
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-570007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notizen von André Gide

Den musikalischen Tonfall eines Satzes bewerte ich jetzt nicht mehr so hoch wie seine Klarheit, Wahrheit und jene Überzeugungskraft, die ein Anzeichen ist seiner inneren Beseeltheit.

Es gibt kaum irgend welche «Lebensregeln», deren Mißachtung nicht klügeren Sinn verraten könnte als die Befolgung.

Was allen meinen Helden, soweit ich sie aus meinem eigenen Fleisch geschnitten habe, fehlt, ist jenes kleine Quantum gesunden Menschenverstandes, das mich abhält, die Marotte ebensoweit zu treiben wie sie.

Daß manche Charakterzüge einer Generation ihre *Erklärung* in der folgenden Generation finden — das zu illustrieren hatte ich mir vorgesetzt. Aber meine Personen lenken mich ab, und so habe ich diese Idee nicht genügend verdeutlichen können. Falls ich noch einen anderen Roman schreibe, möchte ich zeigen, wie eine junge Generation, nachdem sie alle Lebensäußerung der vorhergegangenen aufs strengste kritisiert hat, allmählich dahin gelangt, fast alle diese verachteten Gesten zu wiederholen.

Wenn mein Buch fertig ist, so ziehe ich einen Strich und überlasse dem geneigten Leser die Mühe des Kalkulierens. Addition oder Subtraktion — gleichviel: ich habe nichts damit zu tun. Für träge Leser ist das schlimm: ich will *andere*. Des Leseenden Ruhe stören, das ist meine Rolle. Das Publikum möchte lieber eingelullt sein. Es gibt genug Literaten, deren Metier das ist.

Übersetzt von Ferdinand Hardekopf